

Border-Krankheit (Hypomyelinogenesis congenita) bei Lämmern in der Schweiz

Autor(en): **Cravero, G.C. / Fatzer, R. / Fankhauser, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **117 (1975)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-589332>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem Institut für vergleichende Neurologie der Universität Bern

Kurze Originalmitteilung

Border-Krankheit (Hypomyelinogenesis congenita) bei Lämmern in der Schweiz

von G. C. Cravero, R. Fatzer und R. Fankhauser¹

Mit dieser kurzen Mitteilung möchten wir die praktizierenden Kollegen, soweit sie wenigstens mit Schafkrankheiten konfrontiert werden, auf die Existenz einer Krankheit bei Lämmern aufmerksam machen, die mit der Border disease identisch zu sein scheint und die wir bisher viermal beim schweizerischen Gebirgsschaf beobachtet haben. Je ein Tier stammte aus Gsteig (Berner Oberland) und aus Sennwald (St. Gallen), zwei aus Frutigen, wobei keine verwandtschaftliche Beziehung zwischen diesen beiden zu bestehen schien.

Die Border-Krankheit der Lämmer – wahrscheinlich identisch mit der sog. hairy shaker disease in Neuseeland – wird besonders von britischen Forschergruppen untersucht. Sie kommt auch in andern Ländern zur Beobachtung, so den USA, scheint aber in Kontinental-Europa noch kaum beachtet worden zu sein. Diagnostisch wichtige Kriterien sind: ein rauhes und abnorm pigmentiertes Wollkleid bei Neugeborenen, die normalerweise mit glattem Vliess geboren werden; verzögertes Wachstum und geringe Vitalität; häufig, aber nicht regelmässig, nervöse Symptome wie rhythmische klonische Kontraktionen der Skelettmuskulatur, Ataxie und Tremor. Histologisch ist die Krankheit durch fehlende oder geringe Myelinisierung (Markscheidenbildung) in der ganzen Ausdehnung des Zentralnervensystems charakterisiert, während die kranialen und spinalen Wurzeln und Nerven normal bemerkt sind. Die Schwere der neurologischen Symptome ist sehr unterschiedlich, und viele der betroffenen Lämmer können unter günstigen Pflegebedingungen die akute (Neugeborenen-) Phase überstehen und abheilen.

In den befallenen Tiergruppen werden häufige Fruchtbarkeitsstörungen und Aborte in allen Stadien der Trächtigkeit beobachtet. Die abortierten Föten sind gewöhnlich unterentwickelt.

Die Ätiologie der Border-Krankheit ist noch nicht restlos geklärt, doch hält man ein filtrierbares Agens von ca. 27 μ für verantwortlich, von dem bereits einige physikochemische Daten vorliegen. Die Frage eines Zusammenhanges mit dem MD-BVD-Komplex ist noch offen. Die Mütter der Lämmer Frutigen I und II sowie das gesunde Zwillingslamm von Frutigen II zeigten gegen den Oregon-Stamm der BVD keine Antikörper. Gegen 3 einheimische BVD-Viren aber wiesen beide Muttertiere Titer von 1/17 bis 1/230 auf. Herrn Prof. Dr. F. Steck, Abteilung für Virologie, danken wir bestens für Durchführung und Interpretation der serologischen Untersuchungen.

Die von uns mit weiten zeitlichen Abständen beobachteten vier Tiere stammten aus kleinen Betrieben. Häufige Aborte wurden nicht gemeldet, und in keinem Fall scheint ein enzootisches Auftreten bemerkt worden zu sein. In

¹ Adresse der Autoren: Postfach 2735, 3001 Bern (Schweiz)

zwei Fällen (Sennwald; Frutigen I) waren beide Lämmer der Zwillingsgeburten erkrankt, doch wurde nur je eines zur Untersuchung vorgelegt. Im Fall Frutigen II war eines der Zwillingslämmer normal. Zwei der Tiere wurden am ersten Lebenstag, zwei mit wenigen Tagen Alter euthanasiert.

Alle vier Tiere zeigten bei der Geburt neurologische Symptome wie Ataxie, Astasie, Tremor des Kopfes und der Gliedmassen, Hypermetrie und rhythmische klonische Spasmen. Das Vliess dieser normalerweise rauhwolligen Lämmer war unauffällig.

Makroskopisch waren bei den beiden neugeborenen Lämmern aus Frutigen auf den Frontalschnitten des Kleinhirns winzige, weisslich glänzende Fleckchen im Bereich des zentralen Markes erkennbar. Ob sie bei den beiden andern, etwas älteren Lämmern nicht erkennbar waren oder übersehen wurden, muss dahingestellt bleiben.

Die histologische Untersuchung zeigt bei allen Tieren einheitlich eine starke Reduktion der Myelinisierung (Markscheidenbildung) der weissen Substanz in der ganzen Ausdehnung von Gehirn und Rückenmark. Diese ist am vollständigsten im Rückenmark, sehr deutlich im Bereich des Kleinhirns und geringer in vorderem Hirnstamm und Grosshirnhemisphären. Dagegen sind überall die Nervenfasern (Axone) gut ausgebildet. Im Markkörper des Kleinhirns finden sich bei allen Tieren grosse Makrophagen mit feingranuliertem Zytoplasma und exzentrischem Kern. Sie liegen verteilt zwischen den Faserbündeln oder in kleineren und grösseren Ansammlungen rund um Gefässe. Die grösseren derartigen Herde entsprechen wahrscheinlich den weisslichen Flecken, welche makroskopisch erkennbar waren. In mit Sudan III gefärbten Gefrierschnitten lässt sich innerhalb dieser grossen Zellen, aber auch in gewöhnlichen Makrophagen sowie in Elementen, die nach ihrer Lagerung und ihren Kernen als Oligodendrozyten anzusprechen sein dürften, Neuralfett nachweisen. Bisher haben wir in der uns zugänglichen Literatur keine Hinweise auf diese Herde von fettspeichernden Zellen im Kleinhirnmakro gefunden, die wohl Ausdruck eines gestörten Metabolismus der Markscheidenlipide sind.

Rein zahlenmässig haben diese vier Beobachtungen natürlich kein Gewicht. In Anbetracht des kärglichen Untersuchungsmaterials (besonders Lämmer, Neugeborene und Föten) könnten sie trotzdem auf eine erhebliche Verbreitung der Hypomyelinogenese congenita beim Schaf auch hierzulande hindeuten. Systematische Untersuchungen über die Ursachen von Aborten, von Neugeborenen- und Lämmersterblichkeit stellen deshalb eine Aufgabe dar, die im Rahmen des geplanten Schaf-Gesundheitsdienstes zu bedenken wäre. Bekanntlich gewinnt die Schafhaltung auch in unserem Lande zunehmend an Boden; die Tierzählung Frühjahr 1974 ergab einen Bestand von 360 000 Stück. Auch eine Krankheit, deren Existenz bisher nicht zur Kenntnis genommen wurde, könnte schnell an Bedeutung gewinnen, wie dies Erfahrungen aus anderen Ländern zeigen.

Erhebungen der FAO (Schönherr und Dobath, 1968) haben ergeben, dass im Jahre 1965 in 9 Ländern des nördlichen Mittelmeerraumes (Portugal,

Spanien, Italien, Griechenland, Albanien, Jugoslawien, Bulgarien, Rumänien, Türkei) bereits über 100 Millionen Schafe gehalten wurden. Aus keinem dieser Länder scheinen Mitteilungen über die Existenz der Border-Krankheit vorzuliegen. Wir hielten es deshalb für nützlich, unsere wenn auch bescheidenen Beobachtungen in einer italienischen Zeitschrift bekannt zu machen (Fankhauser, Cravero und Fatzter, 1974). Dort findet sich auch ein Abriss der bisherigen Kenntnisse über die Border-Krankheit sowie eine Auswahl der einschlägigen Literatur.

Zusammenfassung

Anhand von 4 eigenen Beobachtungen (Berner Oberland und Kanton St. Gallen) wird auf die Existenz der Border-Krankheit (Hypomyelinogenesis congenita) bei Lämmern in der Schweiz aufmerksam gemacht.

Résumé

L'étude de 4 cas autochtones (Oberland Bernois et Canton de St-Gall) a permis d'établir l'existence de la Border disease (hypomyélinogénèse congénitale) chez les agneaux en Suisse.

Riassunto

Lo studio di 4 casi autoctoni (Oberland bernese e Cantone di S. Gallo) ha permesso di rilevare l'esistenza della Border disease (ipomielinogenesi congenita) negli agnelli della Svizzera.

Summary

The clinical and pathological features of Border disease could be observed in 4 lambs from different areas of Switzerland. Its existence is demonstrated for the first time in this country. Macroscopically visible, sparkling white spots in the cerebellar white matter observed in two newborn lambs correspond to perivascular accumulations of large macrophage-like cells storing neutral fats, which are present in all four cases. The ewes and one twin of two affected lambs were serologically negative for MD-BVD.

Literatur

Fankhauser R., Cravero G.C. e Fatzter R.: La Border disease negli agnelli svizzeri. *La Nuova Vet.* 50: 60-68, 1974. – Schönherr S. und Dobath H.: Haustierbestand der Welt 1959-1965. Die Blauen Hefte für den Tierarzt 37, 1-14 (1968).

Verdankung

Den Herren Dr. Fritz Germann, Frutigen, Dr. Peter Germann, Saanen und Dr. Paul Haab, Gams, danken wir bestens für die Zuweisung des Untersuchungsmaterials.

Jeune fille, 18 ans, ayant expérience des animaux, cherche emploi comme aide chez vétérinaire ou dans clinique.

A adresser à: H. Sonnay, Cheminet 5bis, 1400 Yverdon, tél. 024/21 13 17